FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1802-31.12.1802

7. - 9. Dezember 1802

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171154

Visual Library

matisch resolviret, die Grammatic Lehre tractirt, in Ersterem, daß er das Verbum ZOP in seinen Conjugationen auf dem Kopfe aufschreiben könnte, wozu ich ihn anhielt. Er kam sich nun schon selbst weiter helfen bis auf etwa wieder Belegenheit findet, deren er sich darinnen kann. Eine nothwendige Reise, die er mittlerweile nach Tranckenbar machen mußte, nahm ihm etwas Zeit zum Studiren weg: sie währete vom 17.ten bis den 30.ten Januar folgenden Jahres. Gott hat ihn auch bey mir mit einem Besuche in seiner Familie gesegnet, indem ihn am 27.ten Decbr im Kirchbrief gebohren wurde, welches den folgenden Neujahrstag öffentlich von mir getauffet wurde, wobey auch ich und meine Frau zu Taufzeugen erbeten waren. Sonst habe ich mit einem und andern Buch beschenkt, besonders mit geistl. Büchern, seine die Kirche und Schule zu Tudelur; wo Gott ihm ferner zum Segen geben wolle, um Christi willen!

den 28.ten Novbr, 1.ten Advents Sonntag. Diesen Christenjahr fingen wir an mit Betrachtung in der Geistl. Kirche: Wie wir der Quarengrik warnehmen sollen; in der Malabarischen: Von der Geiste, wodurch der H. Geist zu uns kommt. Das Evangelium wird die ganze Jahr rest, und dann der Epistel, gelesen, und von dieser die Eintheilung zur Gesicht gemacht.

— 29.ten Ich rüstete dem unterm 19.ten dieses gedachten Sergeanten Major, da er sehr krank ist, und zugleich seine Frau, mit dem H. Abendmahl zu Hause das H. Abendmahl. Das Englische Rituale erfordert bey dergleichen Privat Communionen mehrere Personen. Wir glauben, auch der theuren Versicherung unseres Heylandes, daß er auch in unserer Mitte gewesen.

— 30.ten Wir haben bisher über einen halben Monath viel Regen gehabt; und noch regnet es, wodurch der Theurung, wegen lange ausgeblibenen Regens, Schaden geschehet.

1802 December.

den 7.ten Ich wurde zu einem jungen kranken Officier bey dem Fort Adjutanten, gerufen, dem ich alsbald zusprach und für ihn betete. Solche Leute haben nemlich von Religion, wenn sie zu lange darinnen unterrichtet werden, und nun erst in die Welt kommen. Die meisten aber lassen sich hernach leider! derselben berauben, weil sie nicht einen geneigsamen und guten Grund darinnen gelegt haben. Hier kommt aus der Trübsal, und nimmt, durch böse ungläubige Menschen, das Wort von ihren Herzen, daß sie nicht glauben (ob sie wol der Lügen glauben,) und selig werden.

— 9.ten Gedachter Officier empfing heute das Heil. Abendmahl, und zwar zum erstenmal,

weil er darum bat; welches, wie schon sonst gedacht, etwas seltenes ist. Es ist ein Bekenntniß des Herrn Jesu; um so mehr, da andere sich seiner schämen, und andere ihn gar lästern; welches die gröbste und tolleste Art von Menschen ist. Ein wahrer Bekenner Jesu hat hier viel zu leiden; befindet sich aber in seiner Seele wohl und selig.

den 12ten Decbr. Ich bekam, nach der Predigt, wieder das Fieber, wie vor einigen Tagen, und mußte nun zum Erbrechen und Purgiren einnehmen. Herr Horst hatte also die Aufsicht bey dem Malabarischen Gottesdienst, den ein Katechet hielt, und taufte darauf eine Mutter, aus dem Heydenthum und ihr Töchterlein von 3 Jahren, nachdem sie lange vorher unterrichtet geworden. Sie ist vom Wellan-Soedti-Geschlecht, und gebürtig von Ureiarpaleiam; ihre Eltern aber sind todt. Sie fand sich recht als ein verlohrnes Schaaf bey uns ein, und hatte es nicht vergeßen, daß meine Frau ihr in ihrem Elende und Krankheit zugesprochen, und mit dem guten Hirten bekannt gemacht. Er wolle sie nun in seiner Gemeinschaft, Gnade und Pflege erhalten!

— 18te Ein heydnischer Knabe, hier in der Wana-Gaße, hatte sich erhenkt. Bey diesem seltenen Vorfall, [denn es ist etwas seltenes, daß sich ein Malabar erhenket,] haben die Catecheten den Leuten von der Bekehrung und seligem Tode zugesprochen, und sie gewarnet.

— 19te Ich kündigte den Engländern und Portugiesen das h. Abendmahl auf den 26ten oder 2ten Weyhnachts-Feyertag ab, welcher diesmal ein Sonntag ist. Auf den 1ten Feyertag ist dieses nicht rathsam, weil er so begangen wird, wie etwa der N. Jahrstag in Deutschland, z. E. mit Herumlaufen und Gratuliren; bey welcher Gelegenheit sich die Geringern gemeiniglich voll sauffen, und die Vornehmen auch nicht nüchtern bleiben; da es denn zu allerhand Excessen kommt, die in der Christenheit zu beweinen sind. Wir haben daher bey hiesigen Landesgebohrnen den Ruhm, daß wir an diesem Tage toll sind; wie etwa die Muhammedaner an ihrem Hossein-Hassem-Feste, da sie toll sind; welches sie auch nicht begehren zu läugnen. Ich habe mein Angesicht bald von Anfang gegen diesen Tyrannen der Gewohnheit gesetzt, und bleibe noch dabey, und bitte, Gott wolle mich ferner bewahren. Wann aller Gottesdienst vorüber ist, mache ich meine Aufwartung bey dem Commandirenden Officier, und sonst Niemanden, und meine Frau auch nicht; auch nehmen wir keine Einladung zu Gastgeboten an solchem Tage an. Das scheint denn auch